

Samstag, 18. Mai 2024, Starnberger Merkur / Lokalteil

„Europa ist ‘ne coole Sache“

Diskussion des Tutzinger Jugendbeirats mit Experten



Europa-Fragen beim Jugendbeirat: Zu Gast war der Experte Dr. Raymond Saller (2.v.l.). Foto: Jugendbeirat Tutzing

Tutzing – In einem bunten Farbenmeer fand man sich diese Woche am Tutzinger Gymnasium wieder: Die Aula war bestückt mit einer Vielzahl von Wahlplakaten zur Europawahl. Der Jugendbeirat hat die Schülerinnen und Schüler der zehnten und elften Klassen eingeladen, gemeinsam über Europas Zukunft zu diskutieren. Zu Gast war dabei Dr. Raymond Saller, er beschäftigt sich seit 1989 mit Fragen zur europäischen Integration und stellte sich den Fragen der jungen Menschen.

„Kommunalpolitik macht Spaß, heute werden die wegweisenden Entscheidungen aber in Brüssel getroffen, und das ist gut so“, sagte der Vorsitzende des Jugendbeirates, Paul Friedrich. „Und die EU hat uns unheimlich viel gebracht: Während man sich früher in Europa die Köpfe eingeschlagen hat, können wir heute frei reisen, haben eine einheitliche Währung, gleiche Rechte in 27 Staaten und einen Binnenmarkt der unsere Wirtschaft stärkt. Europa ist ‘ne coole Sache.“ Doch in Europa und drumherum laufe nicht alles rund. Das wurde auch an den besorgten Fragen der Schüler deutlich. Was passieren würde, wenn Russland den Krieg gegen die Ukraine gewinnen würde,

fragte ein Schüler. Ein anderer, wie man mit dem Rechtsruck in Europa umgehen könne. Raymond Saller machte klar, Russland müsste man Grenzen aufzeigen, einen EU-Beitritt der Ukraine lehnt er indes ab. „Wir würden damit die EU und die Ukraine überfordern.“

Diskutiert wurde auch, ob Europa Schulden aufnehmen können sollte. So argumentierte ein Schüler, Europa müsse zusammenhalten. Die Akzeptanz der EU hänge davon ab, dass sie wirtschaftliche Vorteile für die Bürger liefere, dafür sei auch eine gemeinsame Schuldenaufnahme erforderlich, teilte der Jugendbeirat in einer Zusammenfassung mit. Saller hielt dagegen und appellierte an die Eigenverantwortung der Staaten und zog den Vergleich zu den USA, dort gibt es beispielsweise einen Finanzausgleich nicht. Saller betonte, dass Europa keine Selbstverständlichkeit sei. Er rief die Schülerinnen und Schüler auf, wählen zu gehen, „um zu verhindern, dass das europäische Projekt scheitert“. In diese Kerbe schlug auch Schulleiter Andreas Thalmaier: „Geht wählen, geht demokratisch wählen!“ mm